

Guinea nimmt seine Kriminellen nicht zurück



Vor kurzem

berichtete Pi, dass Tunesien seine Asylbetrüger, auch seine besonders Kriminellen nicht zurücknimmt, so dass diese weiterhin in Deutschland ihr Unwesen treiben können. Jetzt wird bekannt, dass auch das westafrikanische Guinea seine Asylbetrüger und Kriminellen selber entscheiden lässt, ob Sie abgeschoben werden.

Der Kölner Express in einem Nebensatz berichtet:

Lange passierte nichts, doch jetzt geht es den Marihuana-Dealern in der Altstadt endlich an den Kragen. Am Mittwoch marschierte die Polizei am Weltjugendtagsweg auf und nahm mehrere Drogen-Händler fest, Polizeipräsident Wolfgang Albers war persönlich vor Ort. Während Drogenspürhunde in Beton-Ritzen und Spalten der Umgebung nach Marihuana-Bunkern suchten, klickten die Handschellen für die vornehmlich aus Guinea/Westafrika stammenden Kleindealer, die zwischen Rheinufer und dem Roncalliplatz seit Jahren ihre Geschäft machen.

Kriminaloberrat Arnd Rüenauf er erklärte das Vorgehen: „Fünf Kollegen sind seit Sommer letzten Jahres an den Hintermännern dran. Wir haben 25 Haftbefehle beantragt, 50 Kilo Drogen und 16.000 Euro Dealgeld sichergestellt.“

Bei den Tätern handelt es sich um junge Asylbewerber, die vom Verkauf kleiner Mengen Marihuana leben. Sie können nicht in ihr Heimatland zurückgeschickt werden, weil Guinea nur Landsleute wiederaufnimmt, die mit der Rückkehr einverstanden sind.

Auch Guinea erhält analog zu Tunesien mehrere Millionen Euro Entwicklungshilfe seitens der BRD, wie auf der Internet-Seite des Auswärtigen Amtes zu erfahren ist:

Nach Durchführung der Parlamentswahlen am 28.09.2013 entschied die Bundesregierung die bilaterale Entwicklungszusammenarbeit mit Guinea analog zur EU wieder vollumfänglich aufzunehmen. Als erster Schritt hierzu wurden Ende November 2013 bislang eingefrorene Neuzusagen in Höhe von insgesamt 24,4 Millionen getätigt.

Die bilaterale Entwicklungszusammenarbeit mit Guinea konzentriert sich auf den Schwerpunkt „Soziale Grunddienste“ und umfasst – in technischer wie auch in finanzieller Zusammenarbeit – Aktivitäten in den Bereichen Grundbildung und Reproduktive und Familiengesundheit. Im Rahmen ihrer humanitären Hilfe zur Bekämpfung der Ebola-Epidemie stellte die Bundesregierung allein für Guinea Mittel in Höhe von ca. 7,8 Mio EUR bereit. Insgesamt wandte Deutschland 194 Mio EUR im Kampf gegen die Ebola-Epidemie auf.

Für die Jahre 2015-2016 konnten im Juni 2015 Mittelzusagen in Höhe von insgesamt 42 Mio. € (Reproduktive- und Familiengesundheit; Grundbildung) angekündigt werden.

Gibt es irgendeinen nachvollziehbaren Grund, warum man sich von Guinea auf der Nase herumtanzen lässt? Eventuell kann die Botschaft Guineas in Berlin hierzu Auskunft geben. Für höfliche und sachliche Anfragen stehen nachfolgende Kontaktmöglichkeiten zur Verfügung:

Botschaft der Republik Guinea
Jägerstraße 67-69, 10117 Berlin
Tel: 0 30/2 00 74 33 11
Fax: 0 30/2 00 74 33 33

E-Mail: berlin@ambaguinee.de

Guinea und Tunesien sind übrigens nicht die einzigen Länder, die ihre Kriminellen nicht zurücknehmen. Auch die Türkei bürgert gerne vor möglichen Abschiebungen seine Bürger aus, so dass diese dann weiterhin Deutschland bereichern, wie im nachfolgenden Video seitens der Behörden bestätigt wird.